

Die Geschichte der zehn Plagen für Kinder?

7. März 2023 | AWQ

Darum geht es

Die Grundschullehrerin Martina Schwabe demonstriert mit ihrer verzerrten Darstellung der „Geschichte der zehn Plagen für Kinder“ das Versagen der Bibel als moralischer Kompass so drastisch, dass ich ihre Legitimation als Lehrkraft und einmal mehr die Berechtigung von konfessionellem Religionsunterricht in Frage stelle.

Anmerkung vorab: Dass in diesem Kommentar manche Inhalte wiederholt erwähnt werden, ist beabsichtigt; ich möchte so u. a. auf den eigentlichen Inhalt der Bibelstelle und auf den unredlichen Umgang damit aufmerksam zu machen.

Dr. med. Rolf Reitis hatte sich mit dieser Frage an den evangelischen Fragen-Beantwortungsdienst fragen.evangelisch.de gewendet:

In der Grundschule hier werden die 10 Plagen durchgenommen. 2 Kinder erkrankten danach (Nabelkoliken, Bettnässen). Ich fragte sie, wie das auf sie gewirkt habe, dass Gott erst das Vieh mit Pest und dann die Erstgeborenen getötet habe. Ein Kind weinte, er sei ja auch der Älteste. Besonders das Vieh tat den Kindern leid. Knaben und Vieh sind ja unschuldig. Glaubte man heute noch an solche Gottesstrafen?

Darf man Kindern die Geschichte so erzählen, wie es die Bibel tut? Was bekommen sie für einen Eindruck von dem, der sie später einmal richten soll? Vielen Kindern ist ja durchs Fernsehen / Medien bekannt, dass unschuldige Kinder ja auch im 3. Reich ermordet wurden.

(Quelle: Frage auf fragen.evangelisch.de , Zit. n. Facebook-Post von Rolf Reitis)

Pfarrer Muchlinksy, der, wie wir seit diesem Beitrag wissen, Gott für eine Erfindung des Menschen hält (was aber für „befreite Christen“ wie ihn kein Problem darstellt), überlässt die Beantwortung dieser Fragen einer befreundeten Grundschullehrerin.

...aber nur auf den ersten Blick

...dann schauen wir mal, was Martina Schwabe, so der Name der befreundeten Grundschullehrerin, Herrn Dr. Reitis antwortet:

Lieber Herr Dr. Reitis,

darf und soll man Kindern die Geschichte von den 10 Plagen erzählen, fragen Sie. Und ich darf Ihnen verraten, dass ich mich das als Religionslehrerin auch schon gefragt habe. Da kommen unschuldige Menschen ums Leben. Da sterben Tiere. Da wird uns von einem Gott erzählt, der auf den ersten Blick so gar nicht liebend und verzeihend erscheint, sondern straft – und das mit den ärgsten Mitteln.

(Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: fragen.evangelisch.de : Die Geschichte der zehn Plagen für Kinder?)

Frau Schwabe eröffnet mit einem alt bekannten Manöver: Erstmal freimütig und unumwunden alles einräumen, von dem man zumindest schon ahnt, dass es einem vorgeworfen werden könnte.

Durch die bloße Benennung erweckt man den Eindruck, man sei schon auf die Kritik eingegangen. Das klappt besonders dann besonders gut, wenn man, wie auch hier, keine Rückfragen zu befürchten hat.

Dieser Gott erscheint also *auf den ersten Blick so gar nicht liebend und verzeihend* , wie es sich die befreundete Grundschullehrerin offenbar wünscht.

Ihr lest das nur alle falsch!

Dann sind wir mal gespannt, zu welchen Ergebnissen sie nach dem zweiten oder dritten Blick kommt:

So kann man die Geschichte der 10 Plagen lesen. Aber man wird ihr damit, so finde ich, nicht gerecht.

Ich finde, dass man dieser Geschichte so sehr wohl ganz genau gerecht wird.

Denn genau das ist es es, was dort detailliert und anschaulich beschrieben wird: Ein gnadenloser, zorniger, sadistischer und megalomanischer, nach eigener Aussage eifersüchtiger Rachegott. Ein allmächtiger Despot mit einem Faible für Folter, Mord und Menschenopfer zu seiner eigenen Befriedigung.

Es ist die kastrierte und weichgespülte Wischiwaschi-Kuschelgottesvorstellung von Frau Schwabe, die dem Gott aus der biblisch christlichen Mythologie *nicht gerecht* wird.

Zehn Plagen – zehn Chancen!?

Meines Erachtens sind die zehn Plagen zunächst einmal vor allem eins – zehn Chancen: Zehnmal gibt Gott dem selbstherrlichen, machversessenen Pharao, der die Israelitinnen und Israeliten brutal unterdrückt und quält, die Möglichkeit, umzukehren.

Was für eine dreiste und zynische Fehlinterpretation!

Als Religionslehrerin kann sich Frau Schwabe nicht damit herausreden, den Text, über den sie hier spricht, nicht gelesen zu haben.

Ihr lieber Gott persönlich war es, der dem Pharao zunächst „das Herz verstockt“ hatte. Und er verrät sogar, warum er das tut:

1. *Ich aber will das Herz des Pharaos verhärten, um viele Zeichen und Wunder im Lande Ägypten zu verrichten. (2. Mose 7,3 MENG)*

Diesen Satz merken wir uns bitte mal, weil er noch mehrfach eine Rolle spielen und zur Sprache kommen wird.

Gott persönlich hatte dafür gesorgt, dass der Pharao die Israeliten bis zum Ende der 10 Plagen nicht ziehen lassen konnte, selbst wenn er gewollt hätte.

Lass mein Volk ziehen, lässt Gott dem Pharao durch Mose sagen. Lass mein Volk ziehen, dann werde ich nicht strafen, sagt dieser Gott, der mühelos auch gleich die Erstgeborenen hätte sterben lassen können. Nicht einmal, nicht dreimal, sondern zehnmal gibt Gott selbst dem ärgsten Tyrannen eine Chance zum Neubeginn. „Wieso ist der Pharao denn so dumm und lässt die Israelitinnen und Israeliten nicht einfach gehen?“, fragten meine Viertklässler, als ich ihnen die Geschichte der 10 Plagen erzählte. Ja. Warum eigentlich?

Die Antwort auf diese Frage steht klar und unmissverständlich in der Bibel: Der liebe Gott *him/her/itself* ist schuld.

Er war es, der das Herz des Pharaos verstockt hatte. Um dann in aller Ruhe und Grausamkeit auf Kosten des Ägyptischen Volkes seine Macht und Überlegenheit zu demonstrieren.

Vorausgesetzt, die Lehrerin möchte die Frage der Viertklässler tatsächlich „according to the bible“, also dem Bibeltext entsprechend beantworten, dann müsste sie (sinngemäß) zugeben:

- „Laut der biblischen Legende konnte der Pharao das israelische Volk nicht gehen lassen, selbst wenn er gewollt hätte. Weil der Gott der Israeliten ihm ja absichtlich erstmal das „Herz verstockt“ hatte, damit Gott das Volk der Ägypter erst in aller Ruhe mit allen 10 geplanten Plagen für die göttlich verursachte Verstocktheit ihres Herrschers bestrafen konnte.“
- Diese Geschichte gefällt mir aber nicht, weil sie zeigt, dass sich die Leute, die sich den Gott, an den ich glaube als gnadenlosen und widerwärtigen Sadisten ausgedacht hatten. Ich möchte aber an einen lieben Gott glauben und deshalb denke ich mir einfach eine eigene Geschichte aus, die ich euch stattdessen erzähle. „

...sagt sie aber nicht.

Mitleid *zulassen und aushalten* im Religionsunterricht!?

Soweit die Geschichte aus der Perspektive des Pharaos und der Ägypter. Kinder nehmen diese Perspektive ein, das schreiben Sie ja auch. Sie haben Mitleid mit den Erstgeborenen

und den Tieren. Das alles kann und sollte man im Religionsunterricht zulassen und aushalten, finde ich, da es die Kinder ernst nimmt.

Man sollte es „zulassen und aushalten“, dass Kinder Mitgefühl und Mitleid mit unschuldig gequälten und ermordeten Menschen und Tieren empfinden!? Was stimmt mit Ihnen nicht, Frau Schwabe!?

Sowas kann auch nur im Religions“unterricht“ vorkommen, weswegen dieser besser heute als morgen auch noch dort abgeschafft werden sollte, wo er noch nicht abgeschafft wurde.

Das, was Sie tatsächlich *zulassen und aushalten* müssen, ist etwas anderes, Frau Schwabe. SIE müssen *zulassen und aushalten*, dass Ihre Wunschvorstellung vom „lieben Gott“ einfach nicht mit dem übereinstimmt, was in Ihrer „Heiligen Schrift“ steht. Stichwort: Kognitive Dissonanz.

Dieser Gott wäre, wenn es ihn gäbe, alles mögliche, aber sicher nicht „lieb.“

Frau Schwabe, nicht genug damit, dass Sie sich über das biblische Gebot hinwegsetzen und vor der Versammlung sprechen. Nein, Sie verdrehen auch die göttlich geoffenbarte oder zumindest inspirierte ewige Wahrheit, wie es Ihnen gerade in den Sinn kommt. Und das können alle drei Falten Ihres dreifaltigen Gottes auf den Tod nicht leiden.

Keine Macht ist größer als dein Gott

Die nun folgende Schwabsche Interpretation ist so haarsträubend, dass ich sie ungekürzt zitieren muss:

Dabei stehenbleiben möchte ich trotzdem nicht, sondern die Perspektive beleuchten, aus der heraus die große Geschichte des Exodus geschrieben ist: die Perspektive Israels. Die Israelitinnen und Israeliten leben in Unfreiheit und Unterdrückung, der Willkür eines Tyrannen ausgeliefert. Sie sind Sklavinnen und Sklaven des Pharaos. Doch Gott gibt ihnen das große Versprechen: Ich hole euch hier raus. Ich führe euch in ein Land des guten Lebens. Ich bin für euch da. Immer und unter allen Umständen. Das verspricht Gott, als er sich Mose am Dornbusch offenbart. Und für diese Zusage ist Gott bereit, alles zu tun. Er setzt Himmel und Erde in Bewegung für sein Volk. Er hält zu den Seinigen. Er befreit die Israelitinnen und Israeliten vom Joch des schier übermächtigen Pharaos. Was für eine Vorstellung, so einen Gott an seiner Seite zu haben! Auch und erst recht für Kinder, die in ihrer Lebenswelt häufig erfahren, dass sie die Kleinen und Ungehörten sind, auf deren Schultern und Seelen manchmal so große Steine lasten: Gott hält zu dir. Keine Macht ist größer als dein Gott.

Abgesehen davon, dass an der Historizität des Exils und dem angeblichen Exodus mindestens größte Zweifel angebracht sind: Die Grundschullehrerin Martina Schwabe versucht hier allen Ernstes, mit der Loyalität dieses Gottes zu seinem „auserwählten Volk“ (das er zuvor selbst ins Exil geschickt hatte) die perfide, unmenschliche und ungerechte Grausamkeit eben dieses Gottes zu relativieren.

Dass der Gott, den die Grundschullehrerin hier über den grünen Klee lobt, auch gleichzeitig der

Gott ist, der sein eigenes Volk zuvor höchstpersönlich ins Exil und damit unter das „Joch des schier übermächtigen Pharaos“ geschickt hatte, weil es ihm nicht mehr unterwürfig genug war, erwähnt sie nicht.

Religiöser Größenwahn

Wenn, wie von ihr behauptet, keine Macht größer ist als dieser Gott, dann muss sie sich fragen lassen, warum sich diese Maximal-Macht laut biblischer Mythologie hier (und nicht nur hier) verhält wie ein geisteskranker sadistischer Gewalttäter.

Auf die Gefahr, dass ich mich wiederhole – aber man muss sich das klar vor Augen führen: Was Frau Schwabe mit „Er setzt Himmel und Erde in Bewegung für sein Volk“ euphemisiert, ist das göttliche Vorgehen, erst das Herz des Pharaos zu verstocken, was zur Folge hat, dass er gar nicht in der Lage ist, die Israeliten ziehen zu lassen, selbst wenn er wollte. Und zwar zu dem einzigen Zweck, dass der liebe Gott erst noch in aller Ruhe das Volk der Ägypter mit allen seinen 10 geplanten Plagen quälen kann.

Statt die Sache irgendwie friedlich zu lösen. Oder, wenn das schon nicht möglich sein sollte, wenigstens nur den Pharao zu ermorden.

Einen Menschen, der sich so verhält wie der hier beschriebene Gott, würde man zurecht als Arschloch bezeichnen.



Für mich sind die Parallelen zwischen Frau Schwabes krass verzerrten Darstellung ihres Gottes und zum Beispiel der Nazipropaganda unübersehbar. Es kann kaum erstaunen, dass radikal-fundamentalistisch-absolutistische religiöse und ebensolche politische Ideologien sich so perfekt gegenseitig ergänzen können.

Ihre Legitimation als Lehrerin hat Frau Schwabe meines Erachtens in dem Moment vollends verspielt, in dem sie dann auch noch den Schulkindern suggeriert, sie stünden unter dem tatkräftigen Schutz der größten Macht, die es gibt – wenn sie nur an den "richtigen" Gott glauben.

LehrerInnen, die Kindern solchen offenkundig falschen, maßlos überheblichen und potentiell auch gefährlichen [1] gefährlich, wenn sich Kinder auf die versprochene göttliche Unterstützung und auf göttlichen Schutz verlassen, statt sich tatsächlich wirksame Hilfe zu suchen Quatsch erzählen erinnern daran, wie wichtig eine sofortige Abschaffung des konfessionellen Religionsunterrichtes dort ist, wo sie bisher noch nicht stattgefunden hat.

Ein Rest Unbehagen für die Kollateralschäden...

Und trotzdem mag ein Rest Unbehagen bleiben, mögen wir und die Kinder die Unschuldigen sehen, deren Leben diese Befreiung kostet. Die Kinder meiner Klasse haben einen Umgang damit gefunden, der für mich viel Tiefe und Lebensklugheit offenbart: „Es ist wie bei Harry Potter“, meinte ein Junge. „Da helfen auch nicht immer nur Worte, um Voldemort [den

Bösewicht] zu besiegen.“ Ein anderes Kind ergänzte gleich: „Ja! Oder bei Star Wars, wenn Luke Skywalker mit dem Laserschwert gegen Darth Vader kämpft: Bamm!“

Hätte ich Frau Schwabe nicht gerade schon die Legitimierung als Lehrkraft abgesprochen, würde ich es jetzt tun.

„Ein Rest Unbehagen“ darf also bleiben für die Kollateralschäden. Für die unschuldig Getöteten.

Wohlgemerkt: Wir haben es hier nicht mit einem brutalen und gnadenlosen Kriegsfürsten zu tun. Sondern (angeblich) mit dem allmächtigen und allgütigen Gott. Der allerdings exakt so wie Ersterer beschrieben wird: Je grausamer, desto mächtiger. Je gnadenloser, desto verehrungswürdiger.

Wenn der sich 10 Plagen in den Dickkopf gesetzt hat, dann zieht er die auch durch. Und wenn er dafür eigens noch den Pharao verzaubern muss, damit dieser ja nicht schon vorher einknickt.

Schon allein das halte ich für einen triftigen Grund, das biblisch-christliche Glaubenskonstrukt zutiefst zu verachten.

Und durch die schon als zynisch zu bezeichnende verzerrte Darstellung, mit der Frau Schwabe die Kinder, die sie eigentlich mit sinnvollen und wahren Inhalten unterrichten sollte bewusst in die Irre führt, was die tatsächlichen Aussagen der biblischen Mythologie angeht, wird es nur noch schlimmer.

Andererseits: Was kann und will man auch erwarten von jemand, die cineastische Gut-Böse-Dualismen als ein Zeichen von „viel Tiefe und Lebensklugheit“ hält? Sicher nichts, was von viel Tiefe und Lebensklugheit zeugen würde.

Bamm! Ein gewaltiger Schlag auf den Hinterkopf.

Bamm! Ein gewaltiger Schlag gegen das Böse. Und am Ende wird alles gut. Gott macht, dass alles gut wird. Das ist für mich die Geschichte der 10 Plagen. Eine Geschichte, die ich meinen Schülerinnen und Schülern auf keinen Fall vorenthalten möchte. Vielleicht können Sie, lieber Herr Dr. Reitis, die Gründe dafür ein wenig nachvollziehen.

Christen behaupten ja mitunter, die Bibel sei für sie nichts weniger als ihr moralischer Kompass, an dem sie ihr Denken und Handeln ausrichten.

Sollte das auf Frau Schwabe zutreffen, dann hat sie schon allein mit diesem Beitrag erschreckend eindrucksvoll die völlige Unbrauchbarkeit dieses Kompasses demonstriert.

Frau Schwabe, da Sie sicher *wissen*, dass auch Ihr Gott, wie die vielen tausend anderen Götter auch, die sich Menschen schon ausgedacht haben nichts weiter ist als ein rein menschliches Phantasieprodukt (andernfalls bräuchte ja niemand dran zu glauben), unterstelle ich Ihnen, dass Sie Ihre Schüler *wissentlich und absichtlich* belügen, um die biblisch-christliche Mythologie in einem besseren Licht erscheinen zu lassen.

Mit Ihrer abschließenden Vereinfachung („*Ein gewaltiger Schlag gegen das Böse. Und am Ende wird alles gut. Gott macht, dass alles gut wird.*“) bringen Sie das typisch

monotheistisch-dualistische, naive und potentiell gefährliche Schwarz-Weiß-Wunsch-Weltbild nochmal genau auf den Punkt.

Und DAS ist es, was Sie Ihren Schülerinnen und Schülern vermitteln möchten!?!

Vollständig und richtig müsste es sinngemäß heißen:

„Wir sind die Guten, weil wir uns dem einzig wahren Gott unterworfen haben. Alle, die das nicht tun, sind „das Böse“, das aber von unserem Gott bekämpft, vernichtet und ausgerottet werden wird. Das hat er uns ganz fest versprochen. Und am Ende wird alles gut – also für uns. Gott macht, dass alles gut wird – also für uns.“

Wenn wir mal nicht spüren, sorgt unser Gott dafür, dass wir versklavt werden, bis wir ihm wieder unterwürfig genug erscheinen. Nach ein paar Jahrzehnten lässt er sich dann von uns dafür verehren, dass er uns aus der von ihm selbst verursachten Versklavung wieder befreit und obendrein noch das Volk der Ägypter mit 10 Plagen daran erinnert hat, was passiert, wenn man an die falschen Götter glaubt.“

...und auch der 2. Teil ist schnell zusammengefasst:

„Nachdem er sich seinen eigenen Stiefsohn in einer inszenierten Todesfolterung als Menschenopfer für sich selbst hatte vorübergehend ermorden lassen, war er seinen Anhängern nicht mehr böse und bestraft dereinst den Rest, also „das Böse“ ohne ordentliche Gerichtsverhandlung mit zeitlich unbegrenzter physischer und psychischer Dauerfolter bei vollem Bewusstsein und ohne Aussicht auf Begnadigung dafür, dass sie sich zu Lebzeiten nicht ihm, sondern keinen oder anderen Göttern unterworfen hatten. An diesem Bewusstsein dürfen sich rechtgläubige Christen dann zeitlich unbegrenzt erfreuen. Des einen Leid ist hier des anderen Freud.“

Vorher veranstaltet er auf der Erde aber erst noch das grausamste Gemetzel, das sich ein krankes Hirn nur ausdenken konnte. Und bis dahin verhält er sich exakt so, als gäbe es ihn nicht und er lässt jedes kleine und große Leid tatenlos geschehen. „

Ich verabschiede mich frei nach Martina Schwabe:

(Das war) ein Kommentar, den ich Ihnen, Frau Grundschullehrerin Martina Schwabe, auf keinen Fall vorenthalten möchte.

Dass Sie (und auch Sie, Herr Muchlinsky) die Gründe dafür ein wenig nachvollziehen können und/oder wollen, bezweifle ich allerdings.

Schließlich verdienen Sie ja Ihr Geld damit, Menschen fragwürdiges Zeug zu erzählen und Gründe, die dagegen sprechen eben *nicht* nachvollziehen zu wollen.

@Dr. Reitis, weiterhin viel Erfolg bei Ihren Bemühungen, dem religiösen Wahnsinn beizukommen und den Menschen zu helfen, die darunter leiden müssen. Wie dringend erforderlich das ist, zeigt einmal mehr die Antwort auf Ihre Anfrage bei fragen.evangelisch.de.

Fußnoten [+]

? 1	gefährlich, wenn sich Kinder auf die versprochene göttliche Unterstützung und auf göttlichen Schutz verlassen, statt sich tatsächlich wirksame Hilfe zu suchen
-----	---

Quelle: <https://www.awq.de/2023/03/die-geschichte-der-zehn-plagen-fuer-kinder/>